Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 8 (1901)

Heft: 4

**Artikel:** Die Anschauung im Geographieunterricht

**Autor:** Zogg, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527708

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feine da! Auch wenn wir ein Blumengeschirr hätten mit Erde darin, so könnten wir doch keine Blümchen herausrusen. Wer kann es aber?

3. Zusammenfassende Erzählung. Um zweiten Tage erschuf der liebe Gott den schönen blauen himmel.

Am dritten Tage sprach er: das Wasser soll an einen Ort zusammen= rinnen und das trockene Land heraus kommen. So geschah es. Und Gott sprach weiter: Auf der Erde soll Gras wachsen und Kräuter und Bäume, die schöne Früchte tragen sollen. Und so geschah es. Das war der dritte Tag.

4. Wiederholung und Zusammenfassung der Schöpfungs= geschichte des ersten, zweiten und dritten Tages. (Schluß folgt).

## Die Anschauung im Geographieunterricht.

m. Zogg, Uznach.

Wir übergehen die Geschichte des Geographie-Unterrichtes, da sie in diesem Organe schon wiederholt gestreift und behandelt wurde und ohnehin den meisten Lesern genügsam bekannt ist. Und somit lautet unsere erste Frage fast etwas abrupt:

Wozu ftudieren wir denn eigentlich Geographie'? Die Notwendigkeit dieses Faches ergibt fich aus den Anforderungen des praftischen Lebens, aber auch aus dem durch die übrigen Fächer, nament= lich durch Geschichte und Naturkunde oder durch wichtige Ereignisse machgerufenen Interesse der Kinder. Wir sehen also bas Biel und die Aufgabe des Geographieunterrichtes nicht im blogen Auswendiglernen, refp. Auswendigmiffen von einem Saufen von Orts-, Berg- und Flußnamen und einer beträchtlichen Ungahl von Ginwohnergablen und Gipfel-Wir wollen aus der Karte ein möglichst richtiges Bild entlegener Gegenden fonftruieren, mit andern Worten, deutliche. flare Vorstellungen in ben Rindern erweden, wir wollen Ausfunft geben fonnen über Boden-Beichäftigung der Ginwohner, über Berfehrsverhältniffe, Berfaffungen u. f. w., über das Berhältnis der Dinge ter Erdoberfläche zueinander, über ihren faufalen Bujammenhang. Wir ftellen uns alfo Fragen, wie: Woher kommt es, daß die Leute in der Schweiz soviel Industrie treiben? oder Warum gedeiht im Alpentale der Rhone, im Wallis der Wein so gut? Oder in der Geschichte. Wieso war die Natur in der Schlacht am Morgarten den Gidgenoffen ein treuer Bundes= Warum follte ein Primariculer folche Aufgaben nicht lösen fonnen, wenn fein Lehrer das Sauptgewicht auf das zur Lösung nötige

Material legt? Solche Fragen verlangen vom Schüler ein geordnetes, logisches Denken und sind schon darum zu empsehlen, weil sie seinen Beist schulen. Sie bringen Leben in den Unterricht hinein und heben Lehrer und Schüler heraus aus dem ewigen Einerlei des Einprägens von Ortschaften und Ortschäftchen.

Die Hauptsrage für uns ist nun die: Wie und mit welchen Mitteln aber kann der Geographieunterricht diesen Forderungen gerecht werden? Die erste Antwort auf die Frage wird sein: Er muß sich naturgemäß gestalten. Rousseau z. B. eisert in seinem "Emil" gegen jene Unterrichtsmethode, besser eigentlich Papiergeographie, welche ohne richtige Vorstellungen dem Schüler einen Hausen Namen an den Kopf wirst, und die leider heutzutage noch nicht ganz überwunden ist. Er verlangt im Gegenteil dazu von den Sachen klare Anschauungen, die als das Fundament des gesamten Wissens für den Lernprozes unzumgänglich notwendig sind. "Denn nichts im Geiste, was nicht vorher in den Sinnen gewesen ist."

Die ersten Anschauungen, die das Kind erhält, knüpsen sich alle an die Heimat, an das Vaterhaus. Sie entstehen zum Teil ohne einen besondern Willensimpuls, ohne Vorhandensein älterer Vorstellungen, die korrigierend oder ergänzend auf die neu aufzunehmenden einwirken könnten. Bei der Großzahl unserer Kinder sind sie deshalb mangelhaft, vorschwommen, und der Schüler ist nicht im stande, sich ein genaues Vild eines Gegenstandes, den er alle Tage zu sehen bekommt, aus der Erinnerung zu konstruieren. Es kann z. B. ein Kind jeden Tag an einem Garten vorbeikommen, und doch kann es nicht sagen, ob der Zaun aus Sisen oder Holz gemacht sei. Es hat am genauen Betrachten gesehlt. Die Ausgabe der Schule ist es nun, diese unklaren, oft sogar salschen Vorstellungen zu korrigieren, sie zu klären, das Kind genau beobachten zu lehren und seine Sinne zu schärfen.

In neuester Zeit regt es sich gewalig für das Prinzip der Anschauung im Geographieunterrichte, sei diese eine unmittelsbare auf Schulausslügen, Exkursionen oder eine mittelbare. Die unmittelsbaren Anschauungen, z. B. von einer Ebene, einem Hügel, einem Berge und dessen Bekleidung, einem Sumpf, einer Quelle, einem Bache muß das Kind stetsfort flar zur Hand haben. Es soll die Beschäftigung, die Verkehrsmittel, die Einrichtungen seiner Gemeinde, mit einem Worte Land und Leute der Heimat kennen. Von großer Bedeutung ist, daß es bekannt gemacht werde mit dem ursächlichen Zusammenhang zwischen Bodenbeschaffenheit, Klima und Beschäftigung. Dieser heimatkundliche Unterricht muß auftreten nicht erst, wie oft üblich in der 4 Klasse,

fondern schon in den untern Klassen. Warum sollte 3. B. der Wohnort nicht ichon in der 3. Klaffe behandelt werden fonnen? Beim Unschauen und Besprechen eines Sügels ergeben fich nicht größere Schwierigkeiten als bei einem andern Naturobjekte. Geographie und Naturkunde find in den untern Stufen zu einem lebensvollen Bilde zu verschmelzen. Auswahl und Anordnung ber Stoffe niuß dem Lehrer überlaffen bleiben, ber, von den Gigentumlichkeiten feiner engern Beimat ausgehend, den Plan aufstellt und darauf ichaut, daß die Gegenstände wirklich beobachtet Beobachten zu lehren, die Sinne zu schärfen, find wohl werden fonnen. eine der vornehmften Aufgaben der Elementarklaffen. Woran geschieht es aber am vorteilhaftesten? Doch wohl an Sachen und Erscheinungen der heimat, die fich überall dem aufmerksamen Auge zeigen. Innert ben vier Banden des Schulzimmers ift ein folcher Unterricht ein Ding der Unmöglichkeit. Sogen. Anschauungsunterricht an Bilbern ift natürlich nie Beimatkunde und kann felbstverständlich nicht als Vorbereitungeftufe für den Geographieunterricht betrachtet werden. Es foll uns alfo der Grundfat leiten, alles, mas irgendwie möglich ift, den Kindern in Wirklichkeit vorzuführen. In der 4. Klaffe wird g. B. der Dorfbach einläßlich befprochen. Dem aufgestellten Sate gemäß muffen die Schüler vorher den Lauf desfelben verfolgen. Diefe Aufgabe fann nun den Schülern allein überlaffen werden, vorzugiehen ift es aber, wenn die Exfurfion unter der Leitung des Lehrers stattfindet, damit im spätern Unterrichte nichts von Bedeutung wegfällt. Wir geben also einmal auf einem Spaziergang zu der Quelle - fie fei z. B. in einem Sumpfe - und besprechen sie gerade an Ort und Stelle. Wir reden über die Lage der Quelle, über die Umgebung u. f. w. Ift alles, mas zur Unschauung Quelle, in diesem Falle Sumpf, gehört, erwähnt worden, so hat der Lehrer nichts mehr zu tun, im andern Fall wird er die Rinder auf das Mangelnde aufmerksam machen. Gute Dienste werden dabei auch kurze Notizen leiften, weil fie den gewonnenen Stoff vor Vergeffenheit ichugen. Nun wird der Lauf des Baches verfolgt. Da wird geredet über feine Richtung, Gefälle, Ufer, Bewohner des Baches, über die Umgebung, Bäufer in der Nähe. Jeder diefer Topen verdient wieder feine besondere Behandlung. Wir können sprechen über das Gemeindehaus, Poft zc. Da haben wir Gelegenheit, über die Behörden, die fich baran ichließen, ju reden. Die hauptstraße, der Bahnhof geben uns Gelegenheit, die Bertehrsmittel zu ermähnen; Raufl'iden, Wertftätten und Fabrifen geben uns Unlaß, über handel und Induftrie zu reden. Auf diese Beise gelangt das Rind wirtlich zu einer flaren, deutlichen Sachvorftellung. Nebenbei wird aber das Rind zugleich auf anschaulichem Wege einfache,

kausale Zusammenhänge erfassen lernen. Der Lehrer hat z. B. einen leichten Gegenstand ins Wasser geworfen. Das Kind betrachtet, daß derselbe nicht überall gleich rasch vorwärts kommt, sondern an der einen Stelle rascher und an der andern langsamer schwimmt. Das erregt sein Interesse, und beim Forschen nach der Ursache wird es unter Mithilfe des Lehrers, vielleicht auch ohne dieselbe, darauf kommen, daß das Wasser bei großem Gefälle rascher fließt, als auf ebenerem Terain. Aus der Besprechung des Dorsbaches können sich so noch verschiedene wichtige Dinge ergeben. Um die Übersicht über das Ganze zu haben, namentlich aber, um die Schüler für das Verständnis der Karte anzuregen, wird der Dorsbach noch gezeichnet. Es entsteht gar nichts anderes als eine höchst einsache Karte. Dieses Zeichnen muß aber wohl unterschieden werden von jenem, welches als Mittel zur Erreichung klarer Vorstellungen fremder Gegenden dient.

In ähnlicher Weise werden auch andere methodische Einheiten aus der Heimatlandschaft betrachtet und besprochen z. B. ein naher Hügel. Natürlich wird man sich nicht nur ein klares Bild des Hügels selbst, sondern auch über die Gegenden, die man von ihm aus sehen kann, verschaffen. Wir merken uns einige Charakterzüge der vor uns liegenden Landschaft Solche Anschauungen muß der Lehrer zu sammeln verstehen und jede günstige Gelegenheit, die sich ihm bietet, zur Erweiterung seines und des kindlichen Gedankenkreises gut ausnützen können.

(Schluß folgt.)

# Die Schuse der Zukunft.

Im Kommissionsverlag von Eisenschmidt und Schulze in Leipzig erschien eben ein Broschürchen von 19 Seiten unter dem Titel "Die Schule der Zukunft". Der Verfasser Christoph Ludwig Poehlmann tritt als origineller Resormator auf dem Gebiete der Schule auf. Ohne vorderhand in eine Kritik der vielsach sehr beachtenswerten Vorschläge einzutreten, sei der Kuriosität halber im wesentlichen der Poehlmann'sche Ideengang stizziert.

Einleitend betont Poehlmann, daß in den letzten 30 Jahren das deutsche Volk aus einem ackerbautreibenden mit "fabelhafter Schnelligkeit" ein vorwiegend industrie= und handeltreibendes geworden sei. Demgemäß will er für dieses Volk auch eine andere Vorbildung, zumal ja auch "im Ackerbau die Errungenschaften der Technik eine Umwälzung hervor= gerusen, aß auch der Ackerbau eine ganz andere Vorbildung erheischt als in der I. Hälfte des 19. Jahrhunderts." Sieht sich aber P. auf